



# Zeitlos, geradlinig ohne Schnörkel

Wenn ein Hauptstadthotel The Wall heißt, kommen dafür nur wenige Standorte in Frage. Einer davon ist der Checkpoint Charlie, wo die Winters-Hotelgruppe im März ihr neuestes Haus eröffnet hat – mittendrin in der deutsch-deutschen Vergangenheit. Ein Themenhotel ist es nicht geworden – im Gegenteil

## Winters Hotel Berlin Mitte – The Wall at Checkpoint Charly

Zimmerstraße 88  
10117 Berlin  
Telefon 030-3087770  
www.winters.de

**Kategorie** \* \* \* \*

**General Manager** René Marcel Conle

**Logis** 145 Zimmer, davon 17 behindertengerecht, 25 Appartements

**Preise** DZ ab 89 €, App. ab 129 €

weits des ehemaligen Grenzübergangs, die sich im gesamten Haus mit seinem E-förmigen Grundriss – einem Altbau mitsamt neuem Anbau – durchsetzt.

Beige und Braun ergänzen die sanften Basisfarben. Orange ist Hausfarbe Nummer zwei, eingesetzt etwa bei den Sitzbänken im Restaurant. In den 170 Zimmern, teils mit einer Deckenhöhe von 3,40 Metern und mit rund 40 verschiedenen

**Farbe und Material der Wände erinnern dezent an die Berliner Mauer; orange-farbene Akzente lockern auf**

Grundrissen, wurden die mit LED-Stripes hinterlegten Wandpaneele am Bett orange-farben gestaltet. Die Mauer taucht als geradliniger »The Wall«-Schriftzug auf einem schmalen Fenster in der Badezimmerwand auf. In den Fluren hängen drei mal zwei Meter große Bilder des Berliner Graffiti- und Streetart-Künstler-Duos Karl Addison und James Bullough, besser bekannt als JBAK.

Design und Funktion in Symbiose sind für Paul Müller, den geschäftsführenden Gesellschafter der Winters Hotels, ausschlaggebend. Ein Design- oder Trendhotel für junge Gäste aber wolle man auf keinen Fall sein, so Müller, vielmehr ein zeitloses und gutes Produkt mit einer geradlinigen Gestaltung ohne Schnörkel. Jedes Zimmer verfügt über zwei Internetleitungen, es gibt Cat7-Kabel für Telefon und TV, 32-Zoll-Flatscreens sowie kostenfreies WLAN – modernste Technik ist ein Muss. Die aber soll einfach funktionieren. »Schalterreduktion« nennt Müller eine Maßnahme. »Es gibt ein mit einem Schalter zu bedienendes Grundlicht, andere Lichtquellen können einzeln dazugeschaltet werden.« Er optimiert im eigenen Haus auch ein Manko vieler anderer Hotels: zu wenig Steckdosen. Im Wall sind sie zudem auch dann aktiv, wenn sich die Schlüsselkarte nicht im Hauptschalter befindet.

Das Bett als wichtigstes Element eines Hotelzimmers braucht nicht nur sehr gute Matratzen; der Realität geschuldet ist auch ein Größencheck, genauer eine Längen-Anpassung. Müller hat die Zeichen der Zeit längst erkannt und umgesetzt: »Etwa die Hälfte unserer Betten ist 2,10 Meter lang.« Unter den über zehn Millionen Berlin-Touristen im Jahr sind auch viele Menschen mit Behinderungen. Im Wall wird dieser Tatsache mit 17 behindertengerechten Zimmern für Rollstuhlfahrer, blinde sowie gehörlose Menschen Rechnung getragen.

Für Longstay-Gäste wurden 25 Zimmer als Appartements konzipiert. Sie gleichen privaten Stadtwohnungen, in denen eine große Kitchenette optisch hinter Rolllalousien verschwindet. »Durch unser Offenbacher Boardinghouse haben wir Erfahrungen mit Langzeitgästen und wissen, dass es dafür einen Markt gibt«, sagt Müller, der für das Haus eine – wie er sagt für Winters nicht ungewöhnliche – Auslastung von 80 bis 90 Prozent prognostiziert.

Ein Spa gibt es nicht, auch keinen Fitnessraum. Das fehlende Wellness-Angebot wird über eine Kooperation mit dem Fitness-Club »Holmes Place« wettgemacht. Gerade einmal zwei Laufminuten sind es zu der nächsten Club-Filiale. Mit nur einem Konferenzraum für maximal 30 Personen ist auch das Tagungsgeschäft nicht relevant. »Wir sind ein Zimmerprodukt«, sagt Müller, »in einem Radius von etwa 500 Metern gibt es nun drei Winters Hotels mit insgesamt 416 Gästeinheiten.« Die drei Häuser sollen auch ein Gesamtprodukt sein, gemeinsames Agieren statt Revierkämpfe und Konkurrenz gehören zur Winters-Philosophie. Jedes Haus – insgesamt gibt es vier

TOP-PARTNER WINTERS  
HOTEL THE WALL BERLIN

ALISEO  
GERMANY

FBF  
bed&more

HAFELE

JAB  
ANSTOLTZ

wanzl

Winters Hotels in Berlin, sieben in Deutschland – hat einen eigenen Direktor. Im Wall ist es René Marcel Conle, der bereits seit sechs Jahren für das Unternehmen tätig ist. Als erstes Winters Hotel arbeitet das Haus am Checkpoint Charlie mit SIHOT. Ab dem Sommer, schätzt Müller, sind auch die anderen Häuser auf diese Hotelsoftware umgerüstet und dann miteinander verbunden.

Zwei Innenhöfe gehören ebenfalls zum Hotel. Ihre Nutzung ist multifunktional: 19 Stellplätze für Autos finden sich dort, 70 für Fahrräder – Letztere können auch geliehen werden. Ein Spielplatz ist geplant, ab dem Sommer können dort auch Hotelgäste sitzen und entspannen. Passend zum Standort wurde das Bistro »Sector« genannt. Mit einem eigenen Eingang bestückt, sollen hier auch Nicht-Hotelgäste eine neue kulinarische Adresse finden.

»Bodenständig und leicht, vom Strammen Max bis zum Steak – und das zu vernünftigen Preisen«, sagt Müller, der damit dieser touristischen Ecke gern ein Stück Berliner Vernunft zurückgeben würde. Nach der Hauptstadt ist bereits das nächste Haus der Gruppe in Planung. 2014 soll in der Nähe des Hauptbahnhofs das erste Winters in Hamburg eröffnen.

MANUELA BLISSE

